

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Einschickungsgebühr für die
einpaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Besondere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 139.

Auflage 1500.

Sonntag, 21. Juli 1867.

Stuttgart, 19. Juli. Se. Königliche Majestät sind gestern Nachmittag 1 Uhr 40 Minuten auf hiesigem Bahnhofe angelangt. Das vortreffliche Aussehen Seiner Majestät läßt auf bestes Wohlbefinden schließen. Der König nahm im Hofwirthsaal ein Dejeuner ein und fuhr um 2 Uhr mit Extrazug nach dem Bodensee. Zwischen dem eiligen Jagden im lärmenden Paris und der Stille am idyllisch ruhigen Bodensee liegt eine Eisenbahnfahrt von nur wenigen Stunden. Um so fühlbarer mag der Contrast sein! Die nächste Umgebung des Königs bilden von jetzt an der Chef des königlichen Cabinets, Staatsrath Freih. v. Egloffstein und die beiden Adjutanten Oberst Freih. v. Spitzemberg und Hauptmann Graf v. Zeppelin.

Wir vernehmen, daß dem Herrn Dr. Nagel, der, bisher Privatdocent in Königsberg, als außerordentlicher Professor und Lehrer in der Augenheilkunde an die medizinische Fakultät der Landesuniversität berufen wurde und der dem ärztlichen Publikum durch mehrere Schriften bereits bekannt ist, vermöge höchster Entschliebung Sr. Maj. des Königs eine regelmäßige jährliche Subvention behufs der Unterhaltung der von ihm eingerichteten Privat-Augenklinik zuerkannt wurde.

Der Verein für Erbauung einer neuen katholischen Kirche in Stuttgart hat Ende voriger Woche seine Generalversammlung gehalten. Der bisherige Gang der Sammlungen machte den Eindruck, daß das Bedürfnis die Kraft der armen Gemeinde weit übersteigt. Wären nicht die Gaben des K. Hauses und des Staates gewesen, so wäre die ersammelte Summe heute noch von einer hoffnungslosen Winzigkeit. Bis jetzt sind gegen 94,000 fl. ersammelt, d. h. nicht ganz der vierte Theil der Summe, die erforderlich ist, um eine Kirche von der Ausdehnung herzustellen, wie sie dem Bedürfnis entspricht, und wie sie von den Katholiken des Landes als Ehrensache angesehen werden soll. Diese Kirche ist gewissermaßen eine Landes-Angelegenheit; denn kein Dörfchen des Landes ist so klein, daß es nicht schon Besucher in die kleine Kirche an der Königsstraße gesendet hätte. Bei ganz glücklichem Fortgang der Sammlungen wird in 10—12 Jahren etwa die Hälfte der erforderlichen Bau Summe vorhanden sein. Das entspricht den Verhältnissen nicht; ein kräftigerer Schritt ist noth-

wendig. Ob der Zeitpunkt dermalen günstig, wird freilich sehr die Frage sein.

Deutschland und Europa ist dermalen im Begriffe, zum Freihandel überzugehen. Von England ausgehend, hat sich die freihändlerische Bewegung über Frankreich, Deutschland und Italien verbreitet und sie hat alle Aussicht, große Erfolge zu erringen. Während Europa sein Heil im Freihandel sucht, vollzieht sich in Nordamerika eine Bewegung in entgegengesetzter Richtung. Man ist dort zum Schutzzoll übergegangen und hat die Industrie mit zum Theil sehr hohen Schutzzöllen umgeben. Als Grund für diese seltsame Maßregel wird unter anderem ein politisches Motiv angegeben. Die Nordamerikaner sehen ihre volle Unabhängigkeit im Falle eines Krieges mit oder in Europa nur dann für gesichert an, wenn sie in der gesammten Produktion nicht mehr vom Auslande abhängig sind. Sodann aber erblicken die Amerikaner in den hohen Schutzzöllen eine Prämie für Einwanderung von Produzenten aller Art, denen unter dem Einflusse jener Zölle hohe Gewinne in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Aufbau der zweiten Betriebshalle am Bahnhof und mit dem Abbruche des alten Postgebäudes ist fast gleichzeitig begonnen worden. An der Betriebshalle fehlt die eine Hauptwand sammt Fundamentierung. Etwas weitläufige Arbeit ist die Höherbettung der Schienenlage.

Stuttgart, 18. Juli. Vorgestern Abend um 9 Uhr 28 Minuten kam die 52 Mann starke Musikkapelle des 1. bayerischen Infanterieregiments „König Ludwig der I.“ hier an, und setzte am andern Morgen ihre Route über Straßburg nach Paris fort, um an dem am 21. Juli stattfindenden großen militärischen Musikwettbewerb Theil zu nehmen.

Heilbronn, 18. Juli. An der Kammerze des kgl. Hauptzollamts sind gefärbte Trauben zu treffen. N. Z.

Ulm, 18. Juli. Die für die hiesigen Infanterieregimenter und Jägerbataillone bestimmten Zündnadelgewehre trafen gestern vom Arsenal in Ludwigsburg auf hiesigem Bahnhof ein.

Friedrichshafen, 18. Juli. Seine Königliche Majestät sind von Höchst Ihrer Reise nach Paris in erwünschtem Wohlbefinden wieder hierher zurückgekehrt.

Unterhaltendes.

Eine Nacht in den Wolken.

Von A. W.

I.

Es war am Abend eines schönen Sommertages. Zahlreiche Gruppen fröhlicher Menschen, die von den verschiedenen Vergnügungsgärten in der Nähe von M. . . . heimkehrten, belebten die breite Landstraße und die sonstigen Wege, welche nach der schönen Stadt führten.

Nach und nach wurden alle diese Gärten verlassen und leer; nur in einem derselben schien die Lustbarkeit noch zu Ende gehen zu wollen. Es war dies im R. . . . Garten. Munter klangen von dort die Melodien einer heiteren Tanzmusik durch die feierliche Stille, welche sich mit der allmählig anbrechenden Dämmerung über die Gegend ausbreitete. Der R. . . . Garten hatte sich sowohl durch seine ländlichen Bälle, als auch durch seine prächtigen Feuerwerke besonders der Gunst der Bevölkerung zu erfreuen.

Heute nun sollte daselbst wieder ein großes Feuerwerk abgebrannt werden, was, wie gewöhnlich eine nicht geringe Anzahl Liebhaber im Garten zurückhielt, die sich bis zum Beginn des Schauspiels auf alle mögliche Art zu belustigen suchten.

Der Brennpunkt aller Gespräche bildete jedoch der dortige

Luftballon, welcher seit einigen Wochen die Bewunderung der guten Einwohner von M. . . . im größten Maße erregte.

Denn die kühne Erfindung der Montgolfiers, obschon nur zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke gemacht, war nun auch, seit ganz kurz, ein Gegenstand der öffentlichen Belustigung geworden, und da die Spekulation sich für die Unternehmer als sehr erfolgreich und lohnend erwies, so gab es bald in unserm lieben Vaterlande keinen öffentlichen Garten mehr, der nicht seinen Ballon aufzuweisen gehabt hätte.

Eine Luftfahrt war etwas so Leichtes und wenig Gefürchtetes geworden, als wie wenn es sich nur um eine gewöhnliche Spazierfahrt gehandelt hätte.

Diese Art Ausflüge waren allerdings sehr kurz und ließen beinahe keine Möglichkeit einer Gefahr zu. Mit einem Seile, das man nach Belieben verlängern oder verkürzen konnte, an den Boden befestigt, stieg oder sank der Ballon ganz nach dem Wunsch des Aeronauten und erhob sich selbst im kühnsten Fluge selten über die Gipfel der Bäume.

Auf einer der verödeten Straßen befanden sich um diese Zeit zwei Personen. Ein Mann von ungefähr vierzig Jahren und ein junges hübsches Mädchen. Sie schienen ihre Schritte dem R. . . . Garten zuzulenken, gingen jedoch schweigsam und wie in Gedanken versunken neben einander her.

Nachdem sie so einige Zeit weiter geschritten waren, rief der

Die Versammlung württembergischer Feuerwehren wird nach der Reutlinger „Kr. Ztg.“ am 24. und 25. August (Samstag und Sonntag) in Reutlingen stattfinden.

Zu **Leutkirch** ist am 17. d. M. die St. Anna Pflanzengeweihe worden. Die Amtsversammlung stellte einen jährlichen Beitrag von 500 fl. in Aussicht. Ein schlichter Mann gab einen Hundertguldenchein.

Jub. 17. Juli. Der landwirthschaftliche und gewerbliche Bezirksverein unterstützt 4 dieseitige Besucher der Pariser Industrieausstellung mit einem Reisebeitrag von 88 fl.

Für die im dritten Quartal dieses Jahrs stattfindenden Schwurgerichtssitzungen sind von dem Präsidenten des R. Obergerichtsbereichs ernannt worden im Jatzkreis: zum Präsidenten der Oberjustizrath Koch in Ellwangen, zu dessen Stellvertreter der Oberjustizassessor Milz daselbst.

Frankfurt. 18. Juli. Es mag nicht ohne Interesse sein, einige Details über die Kosten zu erfahren, welche der im vorigen Jahre in diesen Tagen stattgefundenen Umzug der vormaligen Bundesversammlung nach Augsburg verursacht hat. Wir finden da Kosten für die Verpackung und Verbringung der Acten u. d. der Militärcommission auf den hiesigen Bahnhof, dann für deren Ueberführung nach Augsburg, welcher Proceß sich dann später wieder in umgekehrter Richtung mit Rückführung der Acten der Bundesversammlung und der Militärcommission von Augsburg nach Frankfurt wiederholt. Diese Kosten sind im ganzen mäßig, aber in nicht unbedeutender Weise bei der Rückführung geringer als bei dem Hinzuge. Der Extrazug der Main-Neckar-Bahn von Frankfurt nach Heidelberg, auf welchem die Bundesversammlung ihren alten Sitz verließ, ist mit 826 fl. in Rechnung gebracht. In Augsburg hatte die Bundesversammlung selbst freie Wohnung in der königl. Residenz, und es finden sich daher nur Gratifikationen für das bei der Adoption dieser Lokalitäten zur Benutzung für die Versammlung thätig gewesene Personal und Miethen für Kanzleilocale (letztere billig zu 112 fl.) Die Diäten und Reisekosten der Bundesbeamten und Diener von Frankfurt bis Augsburg betragen 676 fl., für die Rückreise 582 fl.; die Vergütungen an dieselben während ihres Aufenthaltes in Augsburg 5232 fl. Die Gesamtkosten der Verlegung belaufen sich auf (rund) 8041 fl. Einige weitere Kosten veranlaßte der vorjährige Krieg z. B. für die Uebermachung der als Depot nach Ulm gefandten 50,000 fl. und deren Rückführung (ersterer Posten mit 1875 fl.), für die Ueberführung der von dem Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne deponirten Werthpapiere und Dienstauctionen nach Ulm. Die von der Militärcommission abgesandten Offiziere und Couriere erforderten an Diäten und Transportkosten 622 fl., und für Telegramme dieser Commission finden sich 132 fl. verzeichnet.

Mürnberg. 17. Juli. Die preussische Occupation unserer Stadt und der Umgegend im vorigen Jahre dauerte vom 31. Juli bis 10. September und kostete der Commune 90,462 fl. Als Entschädigung wurde von der betreffenden Commission die Summe von 256,252 fl. festgesetzt, welche eben ausbezahlt wird. Der Landbezirk erhält 78,111 fl., die Nachbarstadt Fürth 56,269 fl. Zu bemerken ist, daß der Commandant des Occupationscorps,

Mann plötzlich energisch aus: „Mein Schwester! nein! So lange ich lebe, kann und werde ich nie diesem Christian Loffmann vergeben, daß er mir mein gutes Recht auf das Anwesen seines Veters streitig macht. Denn bei Gott! nicht als ein Geschenk wurde es mir vermacht, sondern rein zur Tilgung dessen, was der Verstorbene mir schuldete.“

„Das hätte er in seinem Testamente sagen sollen,“ bemerkte das Mädchen.

„Wäre es jedoch billig, mich in meinen Rechten zu schmälern, weil er es nicht that? weil ein sterbender Mann das zu sagen versäumte, was er hätte sagen sollen? — kann vielleicht deshalb dieser Loffmann mich, Michael Ritter, des Betrugs beschuldigen?“

„Ah! Bruder, er kennt uns eben nicht,“ sagte das junge Mädchen sanft. „Böse Menschen haben ihm Verdacht gegen uns eingeflößt und er schenkt ihren Worten Glauben — weil es sein Interesse so erfordert.“

„Hah!“ fuhr Michael bitter fort, „ein Fremder sollte den Boden bekommen, den ich nun seit über 20 Jahren bebaue, den dieser Hände Fleiß zu meinem eigenen gemacht — ein Fremder, der kein anderes Recht darauf hat, als das der Geburt.“

„Aber du weißt ja, Bruder, daß bei Gericht der endgiltige Spruch noch nicht gefällt ist.“

Michael schüttelte finster das Haupt.

„Ich habe wenig Hoffnung,“ entgegnete er. „Dieser Loffmann

der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der im Gasthaus zum „bayerischen Hofe“ sein Quartier aufgeschlagen hatte, für sich und seine Umgebung nichts in Anspruch nahm, sondern Alles bezahlte. Durchschnittlich mußten täglich an 6000 Quartiere mit voller Beköstigung gegeben werden. Soldaten wurden in den gewöhnlichen Gasthäusern nur gegen 2 fl 24 kr Entschädigung bequartiert; für Offiziere rechnete man 5 fl. Entschädigt aus Fonds des Staatsfiscals wird für den Soldaten jetzt per Tag 50 kr., für den Offizier das Doppelte. Die Entschädigung beträgt bei manchem Bürger ein artiges Sünmchen, das gar Vielen um so angenehmer ist, weil bei uns wie allerwärts, die Geschäftscalamität noch größer ist, als voriges Jahr vor dem unseligen Krieg, dessen Nachwehen sich immer noch nicht verlieren wollen.

In **Suhl** werden 30,000 Gewehre, welche Preußen im Feldzug gegen Oesterreich erbeutet, in Zündnadelgewehre umgeändert; der Auftrag ist zur „schleunigen“ Ausführung ertheilt. — Sonst verweilen noch b a d i s c h e Offiziere in Suhl, da das Großherzogthum Baden die gesammten Schußwaffen seiner Infanterie dort in Zündnadelgewehre umwandeln läßt und werden noch Offiziere aus anderen deutschen Kleinstaaten zu gleichem Zwecke erwartet. Da sämtliche Bestellungen in möglichst kurzer Frist ausgeführt werden müssen, so sind die Sühler Fabriken jetzt mit Arbeit überhäuft und überall herrscht die regste Thätigkeit.

Wien. 17. Juli. Die gestrige Debatte im Abgeordnetenhaus über die Abschaffung der Todesstrafe ist unbedingt eine der glänzendsten, welche irgend eine parlamentarische Versammlung aufzuweisen hat, gründlich und schwingvoll zugleich. Was ein Mühseld, ein Schindler, ein Tschabuschnigg, ein Herbst gegen die Todesstrafe gesprochen, ist noch nirgends mit hinreichender Kraft und Wärme gesagt worden, aber um so anerkannterwerth ist es, daß das Haus sich die volle Unbefangtheit und Nüchternheit seines Urtheils zu bewahren gewußt, und in der Abhandlung (mit 79 gegen 56 Stimmen) des auf die Abschaffung der Strafe gerichteten Ausschussesantrags der Wahrheit die Ehre gegeben hat, daß die vorliegende Frage nicht als eine Frage des Liberalismus oder der Politik, sondern einfach als eine Frage der Gesellschaft erscheine, und daß bei den zur Zeit gegebenen Umständen das Wegdecretiren der Todesstrafe lediglich eine Prämie für das Verbrechen ist das jeder andern Strafe, nur der Todesstrafe nicht, mit verhältnißmäßiger Gleichgültigkeit entgegenstehe. Der Justizminister, Herr v. Hye, vor allen hat das Verdienst anzusprechen, selbst mit Einsetzung seiner noch sehr jungen Popularität, das vom Ausschuss beantragte „kühne Experiment“ vereitelt zu haben. Der Parodie dieser Debatte übrigens, mit welcher uns die Gelehrten des Wiener Gemeinderaths bedrohten, sind wir glücklich durch seinen klugen Beschluß entgangen, über den Antrag seiner Rechtssection zur Tagesordnung überzugehen.

Wien. 19. Juli. Die Neue Freie Presse schreibt: Unläßlich neuerlicher barbarischer Töbenderfolgungen seitens der rumänischen Behörden zu Galatz hat die kaiserliche Regierung das kaiserliche Konsulat zu Galatz angewiesen, unverweilt Schritte zur Bestrafung der Schuldigen und zur Verhütung weiterer Excesse zu machen, dem Konsulat die höchste Entrüstung der

ist jung, thätig, und hat einflußreiche Freunde — vielleicht ist die Urkunde, welche mir das Gut entzieht, schon aufgesetzt.“

Marie blickte traurig vor sich nieder und seufzte. Ihr Bruder bemerkte es. „Komm, liebes Kind“, sagte er, „komm, laß uns von andern Dingen reden, und sei mir nicht böse, daß ich wieder einmal, ohne es zu wollen, auf die alte Geschichte zurückgekommen bin, während ich dich doch hieher führte, damit du sie vergiffest und dich zerstreuest. Ich möchte gerne, daß wir etwas recht Schönes, Neues zu sehen bekämen, um die uns quälenden Sorgen auf einige Minuten zu vergessen.“

Während dieser Worte brachte sie eine plötzliche Wendung des Weges an einen ziemlich umfangreichen, mit Gras bewachsenen Platz, auf dessen rechter Seite der R. . . Garten lag. Es war dies der Ort, an dem das Aufsteigen des Luftballons vor sich zu gehen pflegte. Derselbe befand sich auch gerade in diesem Augenblick auf der Wiese, und schwebte an einem an der Erde befestigten Seile majestätisch in der Luft, während seine Bewegungen eine unter ihm angebrachte, elegante Gondel lustig über den Grasboden hin und her schaukelten.

Marie stieß bei seinem Anblick unwillkürlich einen Ruf des Erstaunens und der Bewunderung aus.

Da sie in ziemlicher Entfernung von der Stadt wohnten, und das Mädchen selten in dieselbe kam, war es das erste Mal, daß sie einen Luftballon sah. (Fortsetzung folgt.)

kaiserlichen Regierung mitgetheilt, und erklärt, daß sie dem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden, gleichviel ob die Betroffenen österreichische oder fremde Untertanen seien.

Paris, 19. Juli. Die Gerüchte von einer Sendung des Prinzen Napoleon nach Kopenhagen und von einer Note des Hrn. v. Moustier nach Berlin werden hier als ungenau betrachtet. Der Constitutionnel bestätigt das Gerücht, daß die Kaiserin einer Einladung der Königin Victoria entsprechen, am 22. d. insoantto abreisen und zwei Tage mit der Königin von England zubringen wird.

Paris, 16. Juli. Der König von Württemberg hatte gestern in den Tuilerien, wo er heute speist, eine längere Conferenz mit dem Kaiser. Man darf hoffen, er werde dabei die Ueberzeugung gewonnen haben, der Kaiser wünsche den Frieden zu bewahren, so lange die um sich greifende Zerrüttung der Meinungen und Interessen es ihm eben ermöglicht. Die Kaiserin interessirte sich lebhaft für die württembergische Invalidenstiftung, wozu die erste Idee vom König ausging. Der König wurde um Mittheilung der Statuten und bezüglicher Dokumente ersucht; er besichtigte gestern noch einmal die Ausstellung der Vereine für Verwundete am Schlachtfeld, auch besuchte er das Invalidenhotel, wo er sich mit den Pensionären auf das freundlichste unterhielt, und ansehnliche Geschenke zurückließ. Auch verbrachte er mehrere Stunden im Conservatorium der Künste und Handwerke, und zwar in Begleitung des gelehrten Generals Morin, welchen der König aus Deutschland kennt und wegen seiner ungewöhnlichen Verdienste um gewerblichen Unterricht durch Verleihung des Großkreuzes seines Friedrichs-Ordens ausgezeichnet hatte. — Die Unerwüßlichkeit und Unermüdblichkeit des Königs Ludwig I. werden ihn hier, wenn er Paris sammt Umgegend noch eine Woche lang so durchstöbert, fast ebenso bekannt und populär machen, als er es in München und im Hochland ist.

Der **spanische Aufstand** nimmt täglich größere Verhältnisse an. Die Gurrillas zeigten sich nicht nur in Tortona, sondern auch in Aragonien, in den Umgebungen von Barbaastro und Huestra. Sie stehen in Verbindung mit anderen Banden, welche in der Gegend von Rioja in der Bildung begriffen oder schon zum Vorschein gekommen sind. Einige Banden haben sich ferner in den Umgebungen von Burgoz, sowie zwischen Bilbao und Santander gezeigt.

Mexico. Das Telegramm Escobedo's an den mexicanischen Kriegsminister, welches die Hinrichtung Maximilian's anzeigt, lautet folgendermaßen: „San Luis de Potosi, 19. Juni 1867. Bürger Kriegsminister! Am 14. d. Mts. um 11 Uhr Abends hat das Kriegsgericht Maximilian von Habsburg, Miguel Miramon und Thomas Mejia verurtheilt, die äußerste Strenge des Gesetzes zu erleiden. Da der Richterspruch in unserem Generalquartier bestätigt worden ist, so war Befehl gegeben, ihn am 16. zu vollstrecken. Aber auf Befehl der höchsten Regierung ist diese Vollstreckung bis auf heute den 19. verschoben worden. Es ist jetzt 7 Uhr Morgens und das ist die Stunde, zu welcher Maximilian erschossen worden ist. Wollen Sie davon den Bürgern der Republik Kenntniß geben. Escobedo.“

Der preussische Gesandte, Baron Magnus, hatte am 18. und zwar um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends Protest eingelegt.

Escobedo schreibt von Queretaro: „Durch Hinrichtung dieser Anführer der Berräther habe ich überall den Schrecken zur Tagesordnung gemacht. Ich habe den reichen Leuten starke Abgaben auferlegt und ich habe ihre Forderungen und ihr Eigenthum confiscirt. Wo ich nicht persönlich handeln konnte, da habe ich meine Deliquirten streng nach meiner Anordnung verfahren lassen. Ich hoffe, ehe ich meine Militärcarriere vollendet habe, das Blut der letzten der in unserm Lande anwesenden Fremden vergossen zu sehen.“ Bei Empfang der Nachricht von der Hinrichtung ließ der Gouverneur von Matamoros, Buriazabal, alle Glocken läuten und Freudenraketen abbrennen. — Suarez sandte der Stadt Mexico, die sich am 21. ergeben hatte, ein Glückwunschkillet mit Verordnungen über das Schicksal der Gefangenen.

Biesbaden, 23. Februar. Die „Victoria“, illustrierte Muster- und Modeseitung (Verlag von A. Haack in Berlin. — Preis vierteljährlich 20 Sgr.) hat ihren XVII. Jahrgang mit Anfang dieses Jahres begonnen. Die zahlreichen Namen ihrer Mitarbeiter bürgen für ihre Gediegenheit, wenn nicht der Inhalt jeder Nummer selbst Zeugniß dafür ablegt. Wir haben die „Victoria“ in der langen Zeit ihres Bestehens genau beobachtet und können ihr bezeugen, daß sie sich nicht allein gleich geblieben, sondern sich mit jedem Jahr verbessert hat. Sie hat in tausend deutschen Familien den Sinn für das Schöne, Wahre und Gute fleißig und treu gehegt und gepflegt. Wir wünschen ihr Glück zum neuen Jahrgang. (Neue Mittelrhein. Zeitung.)

Handels- und Börsennachrichten.

Unterboihingen, 18. Juli. Unsere Heespernte gieng bei sehr günstiger Witterung vor sich, Güte und Menge fiel über Erwarten sehr befriedigend aus. Man schätzt den Ertrag in hiesiger Gegend auf 10,000 Ctr. Kohlreps, wovon bis jetzt ein kleiner Theil zu dem hohen Preis von 8 fl. per Centner und auch darüber verkauft wurde.

Aus **Sohenzollern, 18. Juli.** Der Hopfen steht im Allgemeinen gut; doch gibt es Gelänze, in denen die Pflanze ziemlich stark zurückgeblieben ist. Auch bemerkt man, daß die Blüthe manchmal unvollkommen sind. Die Pflanze kommt zum Blühen und es läßt sich mit ziemlicher Gewißheit bestimmen, daß der Ertrag eine gute Mittelernte kaum übersteigen wird.

Frankfurter Börse vom 19. Juli 1867.

| | | | | |
|----------|-------------------|---------------------|---------------------|--|
| Württem. | 4 $\frac{1}{2}$ % | 93 $\frac{1}{4}$ P. | Preuss. Frieddor | fl. 9 57 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ |
| „ | 4% | — | Pistolen | „ 9 44—46 |
| „ | 3 $\frac{1}{2}$ % | 81 $\frac{1}{2}$ G. | „ Doppelte | „ 9 45—47 |
| Oesterr. | 5%. 1859 | 63 $\frac{1}{8}$ P. | Holl. fl. 10 Stücke | „ 9 50—52 |
| „ | 5%. 1854 | 55 $\frac{1}{4}$ G. | Rand-Ducaten | „ 5 34 36 |
| N.-Ame. | 6%. 1861 | 76 $\frac{1}{8}$ P. | 20 Francs-Stücke | „ 9 28—29 |

Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Auswanderung.

Mathilde Noell von Gmünd wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Bayern aus.

Den 20. Juli 1867.

R. Oberamt.
Herzog, Akt.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des Friedrich Karl Steirok von Breitenfürst haben die Gläubiger bis zum 15. August 1867 ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls letztere bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Den 8. Juli 1867.

R. Gerichtsnotariat.
Fischhaber.

G r o ß d e i n b a c h.

Liegenschafts-Verkauf.



In Folge Ablebens der Ehefrau des Michael Maier, Jakobs Sohn von hier wird die vorhandene Liegenschaft und zwar

- 20,9 Mth. Hälfte Wohnhaus und Scheuer,
- 47,6 Mth. Gärten und Ländel,
- 3 $\frac{1}{8}$ M. 8,8 Mth. Acker,
- 2 $\frac{2}{8}$ M. 16,3 Mth. Wiesen und
- 2 $\frac{2}{8}$ M. 18,0 Mth. Nadelwald

8 M. 15,6 Mth.

am Samstag den 27. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

stückweise oder im Ganzen zum dritten und letzten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft. Hier nicht bekannte Steigerer haben sich über Vermögens-Besitz auszuweisen.

Bemerkt wird, daß bei der demnächst stattfindenden Fahrniß-Auction

2 Kühe und Bauerngeräthschaften erworben werden können.

20. Juli 1867. Schultheisenamt.
Bauch.

S p r a i t b a c h

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Herbst- und Winterwaide von der Ernte 1867 bis Ambrosi 1868 wird am

Samstag den 27. Juli d. J.

Mittags 12 Uhr

im hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juli 1867.

Gemeinderath.

P r u c k bei V o r c h.

Schafwaide-Verleihung.

Die Nachsommerwaide von der Ernte bis Martini und die Winterwaide von Martini bis

15. März 1868, welche mit 150 bis 200 Stück befahren werden kann; wird am Dienstag den 23. Juli 1867

Nachmittags 2 Uhr bei Speisewirth Egle in Bruck verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Den 18. Juli 1867.

Anwalt
Hieber.

Lauterburg,
Oberamt Malen.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Donnerstag den 25. Juli Nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Sommerschafwaide von Georgi bis Martini 1868, auf welcher 400 Stück Schafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 12. Juli 1867.

Schultheiß
Bäurle.

G m ü n d.

Danksagung.



Für die vielfachen Beweise von Theilnahme, welche mir während der Krankheit meines l. Mannes zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zum Grabe, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin
Rosine Schurr
mit ihren 5 Kindern.

Leinzell.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.



Wegen Erwerbung eines andern Anwesens ist der Unterzeichnete entschlossen, sein hiesiges Besitzthum,

die Wirthschaft zum Adler, nebst ca. 34 Morgen Güter zu verkaufen. Zur Verkaufs-Verhandlung ist

Montag der 5. August

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier bestimmt, wozu Käufer mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt und für die Rentabilität der Wirthschaft garantirt wird, auch daß schon vorher ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann.

Junginger zum Adler.

G m ü n d.

Mittwoch den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

verkaufe ich gegen baare Bezahlung:
1 junge tragende Kuh, 1 Kalbel,
1 vollständigen angemachten Leiterwagen mit eisernen Achsen,
1 Joch, 1 Dungkarren, 1 Futterstuhl,
und mehrere Büschel Stroh.

Liebhaber werden eingeladen.

Jakob Waibel
am Bogen.

G m ü n d.

Bahnwärter Brenner, Nr. 58, hat ungefähr 25 bis 30 Centner

gutes Heu

zu verkaufen.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum im

Tapezieren jeder Art

von Zimmer, Dehrn u. s. w., sowie im Malen der Plafonds auf einfache und feinere Art. Auch bringe ich in gefällige Erinnerung, daß ich jede Art von **Del-, Leim- und Ralkfarb-Anstrich**, auch das **Lackiren der Möbel** zu den billigsten Preisen ausführe. — Meine neueste **Münchener Musterkarte** kann zur Auswahl jeder Zeit bei mir abgeholt werden.

F. Lauterer, Maler & Lackier

auf dem kalten Markt.

Die Basler

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital 10,000,000 Franken

vollzieht zu den billigsten Prämien, in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen oder monatlichen Raten zahlbar

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen

in allen den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums entsprechenden Formen, mit oder ohne Gewinn-Antheil.

Vom 1. Januar d. J. bis 30. Juni d. J. sind eingegangen 2222 Anträge auf Fr. 9,624,790. Kapital.

Prospecte werden gratis ausgegeben und Versicherungs-Anträge vermittelt durch die Haupt-Agentur

J. J. Borst in Heilbronn,

sowie durch **Heinrich Straub** in Gmünd.

G m ü n d.

Wirthschafts-Verkauf.



Familienverhältnisse veranlassen mich, meine an der Hauptstraße hier sehr freundlich gelegene

Schildwirthschaft zur Traube

nebst Brauerei, Sommerkeller sammt Lager- und Füllfässer zc. und eine große Scheuer zu verkaufen, wozu auch noch weiteres Inventar erworben werden könnte. Zahlungsbedingungen könnte ich sehr günstig stellen. — Liebhaber hiezu können das Anwesen täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit

J. M. Soldner zur Traube.

Malen.

Bei Unterzeichnetem finden 8—10 ordentliche

Zimmerleute

gegen entsprechenden Lohn dauernde Beschäftigung.

G. Wiedmann,
Zimmermeister.

Einem deutschen Ofen mit eisernem Helm hat zu verkaufen

Mich. Kucher, Metzger.

Ein braves **Monatmädchen** oder **Frau** wird gesucht — bei wem, sagt die Redaktion.

Zwei möblirte **Zimmer** hat bis 1. August zu vermieten.

G. Störzle, Schlosser.

G m ü n d.

Bis Jakobi hat 800 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen

J. W. Böhm.

Wer meine **Crinolin** annimmt hat, wollen selbigen gegen Einrückungsgebühr an Laden wieder hinhängen.

J. S.

Musik-Anzeige.

Morgen Sonntag spielt die **Artillerie-Musik** auf der **Köblerhütte**.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Entree Herren 6 kr. — Damen 3 kr. **Stabstrompeter Horn.**

Preis-Regelschieben in Stadtwirths Garten



wird gestochen.

wird am Sonntag fortgesetzt, Montag Abend präcis 8 Uhr

Franz Kränzle,
Pächter.

G m ü n d.

Logis zu vermieten.

In meinem Hintergebäude habe ich eine schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Dachboden und allen sonstigen erforderlichen Räumlichkeiten sogleich oder auf Martini zu vermieten.

Weitmann zur Rose.